18.03.2013_SN

Wenn **Kunstobjekte** freundlich blöken

Lizenz zum Hüten. Acht Schafe. Zwei Lämmer. Eines davon ist schwarz. Sie grasen friedlich vor der Berchtoldvilla. Ist das Kunst?

HEINZ BAYER

SALZBURG (SN). Schafe in der Stadt auf eine Wiese treiben, um sie dort weiden zu lassen. In einem urbanen Bereich. Ja, dürfen's denn das?

Das war zunächst mit Veterinäramt und Grundamt des Magistrats zu klären. Weil Vorschrift ist Vorschrift. Die Lizenz zur Beweidung ist erteilt. Seit Freitagabend wird geblökt und gegrast. 24 Stunden werden die Tiere von freiwilligen Schäfern bewacht. Das geht so lange, bis die Weide im Park vor der Berchtoldvilla blank gefressen ist. Übrigens: Freiwillige Schäfer können sich unter der Nummer 0650/443 47 41 melden.

In dem vom Hunger der Schafe bestimmten Zeitrahmen ist Idylle zu erleben. Und Entschleunigung zu erfahren. Doch die Absicht von Christiane Pott-Schlager liegt nicht in der Schaffung eines Streichelzoos auf Zeit. Die Gemeinschaftsausstellung vor und in der Berchtoldvilla nennt sich „Der andere Blick". Als Kuratorin lud sie sieben Künstlerinnen und Künstler ein, zum Werk von Zukunftsforscher Robert Jungk und des Philosophen Leopold Kohr Position zu beziehen.

„Die Welt kann verändert werden. Zukunft ist kein Schicksal", sagte Jungk. Von Kohr ist die Aussage überliefert: „Voraussetzung zur Lösung aller Probleme ist: Zurück auf ein kleineres Maß."

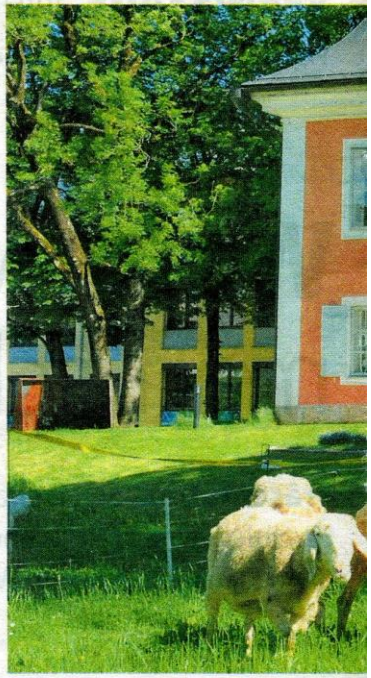
Künstlerisch Position eingenommen wird vor dem Hintergrund von Pestizideinsatz und Bienensterben, Pferdefleisch-Skandal und Finanzdesaster in Salzburg somit auch zu Macht, Ignoranz und Gier.

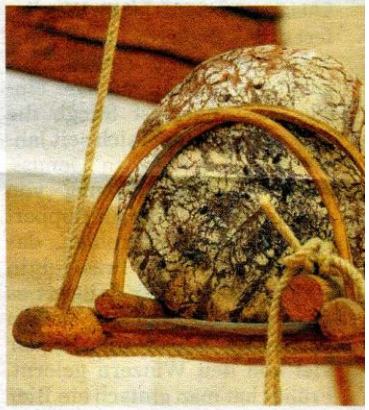
Der Lungauer Bildhauer Johann Schreilechner baute eine Schlagfalle auf. In ihrer Mitte liegt ein Goldbarren. Gewidmet ist die Installation der Salzburger Landespolitik.

Schreilechner beschäftigt sich vor allem intensiv mit dem „Bauernsterben". Er weist Alltagsgegenständen neue Funktionen zu. Auf der Stalltür sind nicht, wie üblich, Zahlen zur Milchleistung der Kühe zu lesen. Sie zeigen, wie viele Lungauer Bauern in den letzten Jahren ihren Hof aufgaben.

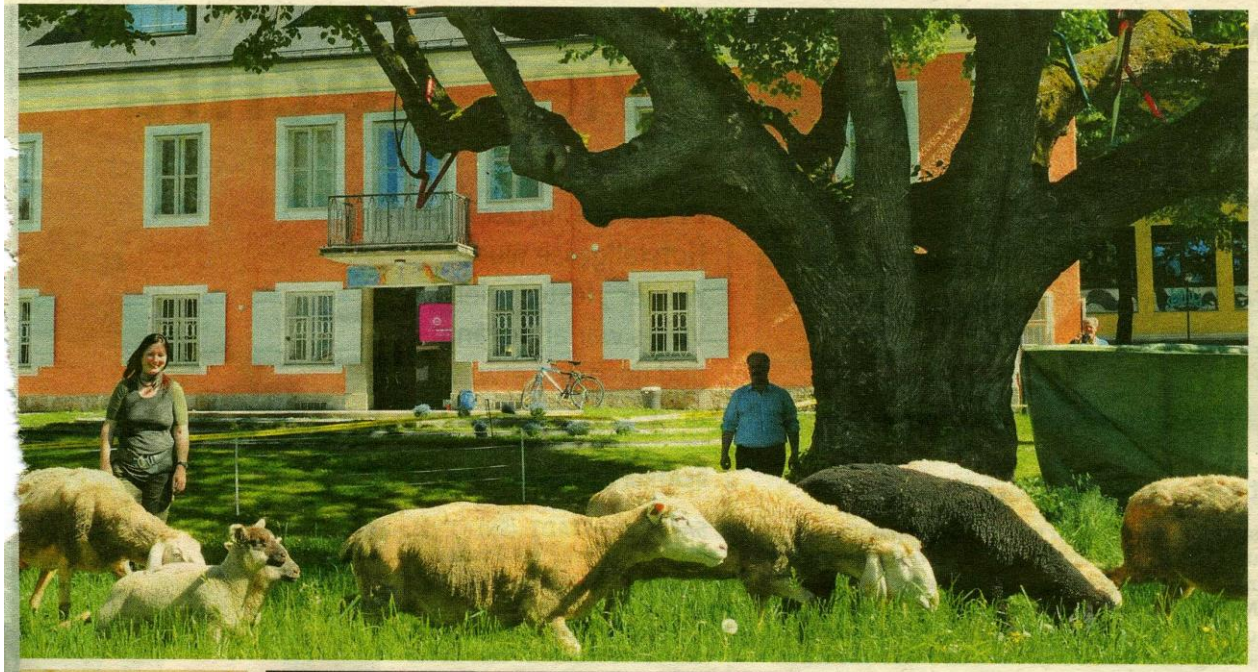
Riesige Kartoffeln mit Strichcode symbolisieren die Industrialisierung der Lebensmittel. Abgeschnittene Kuhhörner, makaber aufgehäuft, stehen als Mahnmal für den Verlust der Würde unserer Nutztiere.

Übrigens: Die Schafe sind eine Leihgabe des Antheringer Flirlbauern Hans Falkensteiner. Der stellte die Tiere am Freitag persönlich mit seiner Frau Monika zu.



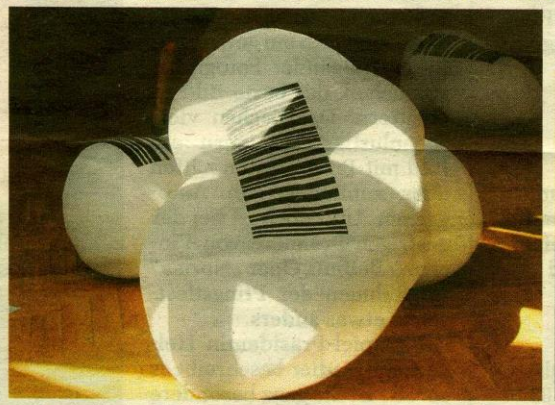


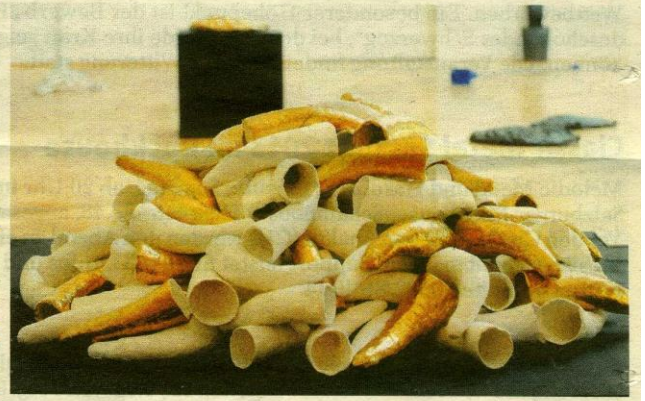
Formulare als neues tägliches Brot der



Es blökt zwischen Berchtoldvilla, Uni und ARGEkultur. Im Rahmen der Ausstellung beziehen Reiner Maria Auer, Vida Bokal-Neugebauer, Gisela Katzengruber, Christoph Kendlbacher und Ira Repey, Karen Macaw, Christiane Pott-Schlager und Johann Schreilechner Position.

Bilder: SN/HEINZ BAYER





Bauern. Codierte Kartoffeln als Symbol industrialisierter Lebensmittel. Hörner als Mahnmal für die verloren gegangene Würde unserer Nutztiere.